



ERFURTER

THEOLOGISCHE

SCHRIFTEN

BAND 43

Norbert Clemens Baumgart
Martin Nitsche (Hg.)

Gewalt im Spiegel alttestamentlicher Texte

echter



Norbert Clemens Baumgart
Martin Nitsche (Hg.)
Gewalt im Spiegel
alttestamentlicher Texte

ERFURTER THEOLOGISCHE SCHRIFTEN

im Auftrag
der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Universität Erfurt

herausgegeben
von Josef Römelt und Josef Pilvousek

BAND 43



UNIVERSITÄT
ERFURT

Norbert Clemens Baumgart
Martin Nitsche (Hg.)

Gewalt im Spiegel alttestamentlicher Texte

echter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

1. Auflage 2012

© 2012 Echter Verlag, Würzburg

Satz

Matthias Kraus, Erfurt

Druck und Bindung

Difo-Druck, Bamberg

ISBN

978-3-429-03568-6 (Print)

978-3-429-04682-8 (PDF)

978-3-429-06081-7 (ePub)

www.echter-verlag.de

INHALT

VORWORT.....	7
--------------	---

WENN MÄNNER SCHLAGEN UND FRAUEN DAVON SINGEN. ZU FIGURENKONSTELLATIONEN IN 1SAM RUND UM EIN LIED ÜBER GEWALTSTATEN	9
--	---

Norbert Clemens Baumgart

GOTTES GEWALT GEGEN KINDER IN DEN BÜCHERN JESAJA UND KLAGELIEDER. EINE BIBELTHEOLOGISCHE PROBLEMANZEIGE.....	53
---	----

Ulrich Berges / Bernd Obermayer

ZU JOSUA BEI JESUS SIRACH. DER ERSTE VERS IM LOB AUF DEN SOHN NUNS (SIR 46,1–8)	77
--	----

Thomas R. Elßner

ANDERE, FREMDE, FEINDE IM BUCH ESRA/NEHEMIA	97
---	----

Maria Häußl

GERECHTIGKEIT UND GEWALT. PSALM 137 IN KANONISCHER LEKTÜRE	123
--	-----

Ruth Scoralick

AUTORINNEN UND AUTOREN	139
------------------------------	-----

VORWORT

Der vorliegende Sammelband geht auf eine Tagung der „Alttestamentlichen Arbeitsgemeinschaft“ (ATAG) zurück, die vom 23.-24. September 2011 in Neudietendorf (Landkreis Gotha) stattfand.

Entstanden ist die ATAG aus der Notwendigkeit, die Alttestamentlerinnen und Alttestamentler (beider Konfessionen) in der DDR zu vernetzen. Die Schwierigkeiten, die die Theologie in der DDR an den staatlichen und kirchlichen Ausbildungseinrichtungen hatte, nicht zuletzt in der Beschaffung aktueller Fachliteratur, aber auch durch Reisebeschränkungen und Ähnliches, machten eine enge Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unumgänglich. Die Vorteile regionaler Vernetzung, der ökumenische Charakter und die Erweiterung des Kreises um einige geographisch angrenzende Fakultäten und Institute haben dazu geführt, dass auch nach 1990 regelmäßig Tagungen durchgeführt werden. In den letzten Jahren wurden vermehrt auch Kolleginnen und Kollegen verwandter Wissenschaften eingeladen. Die Tagung in Neudietendorf wurde vom Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt vorbereitet.

Die Frage nach der problematischen Gewaltthematik in biblischen Texten ist sicher keine exegetische Modeerscheinung,¹ auch kein Thema, das auf einer Tagung oder in einem Forschungsprojekt zufriedenstellend behandelt werden könnte. Vielmehr sind jene biblischen Texte, die sich sehr verschiedener Gewaltmotive bedienen, eine bleibende und unauflösbare Herausforderung für jede Art der biblischen Exegese und Theologie. Die folgenden Beiträge gehen je für sich von einem Text oder einem Textbereich des Alten Testaments aus, den sie vor dem Hintergrund des Titels zu diesem Band „Gewalt im Spiegel alttestamentlicher Texte“ auslegen.

Ausgehend vom Gesangstext der tanzenden Frauen in 1Sam 18,7 untersucht *Norbert Clemens Baumgart* das Echo der dort besungenen Gewalt in der Textwelt des ersten Samuelbuches. Es entsteht davon ausgehend ein eigenes Portrait der Wende im Verhältnis zwischen David und Saul, wobei deutlich wird, dass der Gesang der Frauen nicht ohne Folgen im Handeln der beiden Männer bleibt.

¹ Zur Gewaltthematik in biblischen Texten vgl. auch die Einführung zum Beitrag von Ulrich Berges und Bernd Obermayer in diesem Band.

Der Beitrag von *Ulrich Berges* und *Bernd Obermayer* nimmt nach der Einführung mit einer Verortung des Themas der göttlichen Gewalt in der alttestamentlichen Theologie (Berges) die göttliche Gewalt gegen Kinder im Jesajabuch (Obermayer) und im Buch der Klagelieder (Berges) in den Fokus. Beide Textbereiche werden auch dahingehend untersucht, inwieweit in ihnen Betroffenheit und Empathie mit den Opfern der Gewalt erzeugt werden.

Thomas R. Elßner arbeitet in seinem Beitrag ein Stück innerbiblischer Rezeptionsgeschichte auf. Er fragt am Beispiel des deuterokanonischen Buches Jesus Sirach, genauer Sir 46,1 in seiner hebräischen und griechischen Fassung, wo Josua als tapferer Kriegsheld gepriesen wird, nach der Aufnahme der Josua-Traditionen aus den Büchern Exodus, Numeri, Deuteronomium und Josua.

Maria Häußl wendet sich einer vielschichtigen Opfergruppe zu: „Andere, Fremde und Feinde“ werden durch die aggressive Abgrenzungsrhetorik der Bücher Esra und Nehemia zu Opfern einer sich abschottenden Gesellschaft. Dies drückt sich etwa im Exogamieverbot oder in der Scheidungsforderung für bereits eingegangene exogame Verbindungen aus.

Ruth Scoralick führt zunächst eine Analyse von Ps 137 mitsamt den verstörenden Seligpreisungen an seinem Ende, die unter anderem Gewalt gegen Kinder nennen, durch. Im Anschluss bietet ihr Beitrag eine kanonische Lektüre des berühmten Liedes. Diese ermöglicht eine erweiterte Sicht auf einen Text, der dabei als selbstreflexives Moment im Psalter wahrgenommen und profiliert wird.

Die Herausgeber danken herzlich den Autorinnen und Autoren der Beiträge sowie *Marlen Bunzel*, *Sarah Fischer* und *Rebekka Maria Neugebauer* (studentische Mitarbeiterinnen des alttestamentlichen Lehrstuhls in Erfurt) für ihre Hilfe beim Korrekturlesen dieses Bandes. *Matthias Kraus* hat dankenswerter Weise den Drucksatz erstellt.

Erfurt, im Juni 2012

Norbert Clemens Baumgart und Martin Nitsche

WENN MÄNNER SCHLAGEN UND FRAUEN DAVON SINGEN.

ZU FIGURENKONSTELLATIONEN IN 1SAM RUND UM EIN LIED ÜBER GEWALTTATEN¹

Norbert Clemens Baumgart

1. Hinführungen zum Thema und Fragestellungen

Der Vers 1Sam 18,7 unterbreitet ein Lied, das auf Gewaltausübungen eingeht. Der Wortlaut fällt kurz aus. Er nennt namentlich Saul und David, die Gewaltschläge vollzogen haben, und erwähnt mit Zahlenangaben diejenigen, welche von ihren Schlägen getroffen wurden.

Saul schlug seine Tausende (הַכָּה שָׂאֹל בְּאַלְפֵי),
und David seine Zehntausende (וְדָוִד בְּרֶבְבֵּתֵי).²

Der Gesang wird innerhalb des ersten Buches Samuel noch zum geflügelten Wort werden. Er wird späterhin am Königshof zu Gat (21,12) und unter den Obersten der Philister (29,5) zitiert. Erstmals tragen in 1Sam 18 Frauen in Israel den Gesang vor. Die folgenden Erörterungen konzentrieren sich auf die Ein-

¹ Einige Thesen in diesem Aufsatz sind erstmals im Juni 2011 an der Universität Utrecht auf dem Symposium aus Anlass des 65. Geburtstages des Alttestamentlers Pancratius Cornelis Beentjes vorgestellt worden. Von der Veröffentlichung in FS Beentjes weicht dieser breitere Beitrag ab, da er neue Erkenntnisse integrieren und somit auch angebrachte Korrekturen vornehmen konnte. Die Erkenntnisse sind zu verdanken den Diskussionen auf der Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler“ im „Haus Werdenfels“ Anfang September 2011 zum Thema „Macht – Gewalt – Krieg. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation“ sowie auf der diesem Band zugrundeliegenden Tagung der „Alttestamentlichen Arbeitsgemeinschaft“ im „Zinzendorfhaus Neudietendorf“ Ende September 2011 zum Thema „Gewalt im Spiegel alttestamentlicher Texte“.

² Zum Plural בְּאַלְפֵי (Qere, statt Ketib Singular) vgl. D. Wagner, Geist und Tora. Studien zur göttlichen Legitimation und Delegitimation von Herrschaft am Alten Testament anhand der Erzählungen über König Saul (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 15), Leipzig 2005, 202 Anm. 681. Zur Wendung הַכָּה mit כּ + Nomen als direktes Objekt siehe P. K. McCarter, Jr., 1 Samuel. A New Translation with Introduction, Notes and Commentary (AB 8), Garden City 1980, 311. Zu tödlich „erschlagen“ oder nur „schlagen“ und zu den Zwischenstufen vgl. J. Conrad, Art. נָכַח, ThWAT V, Stuttgart 1986, 445–454, 450; nach Conrad muss Vers 18,7 nicht unbedingt auf eine Tötung der 1.000 bzw. 10.000 abheben.

bettung dieses Gesanges in das Kapitel 1Sam 18. Dabei werden Hintergründe beachtet und herangezogen, die sich aus den Kontexten dieses Kapitels ergeben.³

Was sich in der erzählten Welt rund um das Erklingen des Liedes in 1Sam 18,7 ereignet, hat Georg Hentschel zutreffend „die große Wende zwischen Saul und David“ genannt. Hier ändert sich das bislang „gute Verhältnis“ zwischen Saul und David „schlagartig“.⁴ Schon bei einem ersten Lesen der Texte legt es sich nahe, dass das Lied einen Anteil an dieser Veränderung hat. Dieser Anteil kann detaillierter beschrieben und erfasst werden, wenn man den Figuren in den Texten im Einzelnen nachgeht.

Von daher ergeben sich für die folgenden Untersuchungen die einzelnen Fragestellungen, die sich auf einen möglichen Leseprozess beziehen: Was macht die Figuren aus und welche Konstellationen gibt es unter diesen Figuren, während der Gesang erklingt? Welche konkreten Folgen und welcher Widerhall sind dann anschließend bei den Figuren zu verzeichnen, nachdem der Gesang unter ihnen erklingen ist? Im Liedtext haben Saul und David ja bereits geschlagen. Nach dem Singen der Frauen setzen beide Männer das Schlagen fort (18,11; 18,27). Gibt es Zusammenhänge zwischen den besungenen Schlägen und den anschließend ausgeführten Schlägen? Wenn ja, wie sehen diese Zusammenhänge aus?

Bei dem sich daraus ergebenden Thema geht es also um eine besungene Gewalt und darum, wie deren Erklingen eingebettet ist, auf welche Weise dieser Gesang weitere Gewalt mitbewirkt haben kann und wie die besungene Gewalt weiter ausgeleuchtet wird.

Die antiken Versionen zu 1Sam bieten bekanntlich unterschiedliche Textgestalten. Formen der Septuaginta weichen teilweise deutlich von hebräischen Texten ab.⁵ Die folgenden Untersuchungen werden sich allein auf den Masoretischen Text beziehen.

³ W. Dietrich / Th. Naumann, *Die Samuelbücher* (EdF 287), Darmstadt 1995, informieren über Tendenzen in der Forschung zu 1Sam–2Sam.

⁴ G. Hentschel, *Saul, Schuld, Reue und Tragik eines „Gesalbten“* (Biblische Gestalten 7), Leipzig 2003, 110.

⁵ Vgl. G. Hentschel, *Die Samuelbücher*, in: E. Zenger (Hg. v. Ch. Frevel), *Einleitung in das Alte Testament* (Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart (8. Aufl.) 2012, 290–300, 291. Informativ zu den Details ist der Kommentar von H. J. Stoebe, *Das erste Buch Samuelis* (KAT VIII/1), Gütersloh 1973. Zu Forschungsstand und Literatur J.-H. Kim, *Die hebräischen und griechischen Textformen der Samuel- und Königebücher. Studien zur Textgeschichte ausgehend von 2Sam 15,1–19,9* (BZAW 394), Berlin 2009. Zur Textkritik in 1Sam 18 H.-Ch. Schmitt, „Deuteronomistische“ und „spätdeuteronomistische“ Redaktion in 1Sam 18, in: Ch. Schäfer-Lichtenberger (Hg.), *Die Samuelbücher und die Deuteronomisten* (BWANT 188), Stuttgart 2010, 119–128, 120–121, mit Anm. 2 und 5. Die LXX bietet in Kap. 18 meist einen kürzeren Text als der MT.

Die Analysen haben beim ersten Abschnitt in Kapitel 18 einzusetzen. Denn die Verse 18,1–5 gehen dem Auftritt der Frauen voraus und leuchten die Situationen unter den Figuren aus, in denen der Gesang der Frauen zu stehen kommt. Diese Ausleuchtung ist also als erstes zu analysieren.

2. Der inoffizielle neue König (1Sam 18,1–5)

Die Verse 18,1–5 folgen auf den Redewechsel zwischen Saul und David nach dem Sieg über Goliath. Diese fünf Verse enthalten keine Reden, sondern nur Erzähltext. David ist in allen Versen präsent. Der Wechsel bei den anderen Figuren ist auffällig. Nacheinander sind mit David befasst: Jonatan (V. 1), Saul (V. 2), Jonatan (V. 3–4) und Saul (V. 5). Jonatan und Saul entwickeln aber keine konkreten Gemeinsamkeiten in Bezug auf David. Jonatan und Saul handeln nebeneinander⁶ und nicht Hand in Hand.⁷

⁶ Für J. Klein, Unbeabsichtigte Bedeutungen in den Davidserzählungen. Am Beispiel von 1Sam 17,55–58, in: W. Dietrich (Hg.), David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit. Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches (OBO 206), Freiburg, Schweiz 2004, 129–137, 134–137, bahnte sich dieses Nebeneinander am Ende der Goliaterzählung in 17,55–58 an. Saul verurteilt mit der Frage in 17,58 („Wessen Sohn bist du, Knabe?“) Davids Verhalten und nehme ihn ins Verhör. David hatte die von Saul überreichte Rüstung abgelegt (17,38–39) und wäre dann – ohne Sauls Wissen – „auf eigene Faust mit Knüppel und Schleuder losgezogen, um Goliath zu erschlagen.“ Saul „kann es generell schwer verkraften, wenn jemand auftritt, der Erfolg hat.“ Klein paraphrasiert deshalb die Frage so: „Wessen Sohn bist du, dass du dir ein solch eigenmächtiges Handeln erlaubt hast?“ Zuvor hatte Jonatan etwas Ähnliches von seinem Vater erfahren müssen (1Sam 14). Saul hatte Jonatan ebenfalls keine Anerkennung für seinen Erfolg entgegengebracht und ihn ebenso einem Verhör unterzogen (1Sam 14,43–44). Jonatan und David hatten trotz ihrer Leistungen vergleichbare Enttäuschungen erleben müssen, was sie dann „zusammenschweißte“ (18,1.3–4; so J. Klein, 1Sam 18 - Spiel mit den Leerstellen, in: Ch. Schäfer-Lichtenberger (Hg.), Die Samuelbücher und die Deuteronomisten (BWANT 188), Stuttgart 2010, 108–115, 111); beide Enttäuschungen gehen auf Saul zurück. – H. Krauss / M. Küchler, Saul – der tragische König. Das erste Buch Samuel in literarischer Perspektive (Erzählungen der Bibel 4), Stuttgart 2010, 169, legen den Zusammenhang in 1Sam 17,55–18,5 ähnlich aus: „Das distanzierte Verhalten König Sauls steht im Kontrast zur Begeisterung, mit der sein Sohn Jonatan dem Sieger seine Freundschaft anbietet.“

⁷ Die Darlegungen von J. Klein, s. oben Anm. 6, lassen sich weiterführen. Für die Lesenden haben Details in den Kriegserzählungen 1Sam 14 und 17 schon vor 1Sam 18,1–5 Jonatan und David auf eigene Weise weiter parallelisiert: Vor ihren Einzelaktionen nannten beide ihre Gegner unter den Philistern „Unbeschnittene/r“ (1Sam 14,6; 17,26.36 עֲבָרִים); die zwei setzten bei ihren riskanten Unternehmungen darauf, dass JHWH hilft, rettet (14,6; 17,47 יְהוָה + יִשַׁע; vgl. 14,23.39) und den Gegner in „unsere Hand“ gibt (14,10; 17,47 נָתַן יְהוָה + בְּיָדֵנוּ; vgl. 14,12; 17,46); ihre jeweiligen Kontrahenten fielen zu Boden (14,13; 17,49 נָפַל; vgl. 17,52) und konnten getötet werden (14,13; 17,51 פִּלִּי (מֵיֶת)); nach ihren Einzelaktionen wendete sich das Kriegsgeschehn zu Gunsten Israels (Kapitel 13–14 und 17). – Nach 1Sam 18,1–5 kommen weitere Aspekte hinzu. War Saul einst bereit, eine Tötung Jonatans in Kauf zu nehmen (14,39.44), so sucht Saul sodann den Tod Davids (18,11.17.21.25 u.ö.). Hatte einst das

Saul nimmt David zunächst zu sich und gestattet ihm keine Rückkehr ins Vaterhaus (18,2).⁸ Bei der Wendung für nicht-gestatten⁹ schwingt ein Nicht-Geben mit: ... וְלֹא נָתַן. Als Geber im Sinne von נָתַן tritt aber Jonatan David entgegen, wenn er ihm Kleidung und Waffen reicht (18,4).¹⁰ David hatte zuvor Steine geschleudert (1Sam 17,40.49.50); nun kann er fortan mit konventioneller Ausrüstung Züge unternehmen¹¹ und das Militär anführen, wozu ihn anschließend Saul unabhängig von Jonatans Darreichungen bestellt (18,5).

Die Formulierungen in 18,4 heben von Jonatans fünf Gaben den Mantel heraus.¹² Nur ihn legt Jonatan ausdrücklich ab.¹³ Ob dieses Gewand Jonatans Eigentum gewesen ist, wird im Text nicht deutlich. Kleider, Schwert, Bogen und Gurt sind als die seinen ausgewiesen. Aber es ist von „dem Mantel“, הַמָּעִיל, die Rede, und es heißt lediglich, dass Jonatan ihn getragen hat. Warum gibt es solche Besonderheiten beim Mantel? Eine Antwort auf die Frage wird durch eine Leseperspektive nahegelegt. Versteht man den Mantel auf der literarisch aufgebauten Bühne des ersten Samuelbuches als eine Requisite, der ein Wiedererkennungseffekt zueigen ist, kann dieses Gewand das Königtum assoziieren lassen.¹⁴ Das Wort für Mantel, מָעִיל, kam jedenfalls das letzte Mal in 1Sam 15,27–28 vor.

1Sam 15,27–28: 27 Und Samuel wandte sich, um zu gehen. Und er ergriff den Zipfel seines Mantels (בְּכַנְף־מָעִילוֹ). Und er riss (וַיִּקְרַע).

(Kriegs-)Volk Jonatans Tötung abgewendet (14,45 הָעָם), so wird dann bei David, welcher der Tötung entgeht, verzeichnet, dass ihm ein positives Echo vom (Kriegs-)Volk entgegenschlägt (18,5.13 הָעָם; 18,16 u.ö.). – Da auf diese Weisen in der erzählten Welt bei Jonatan und David einiges ähnlich ablief und für sie beide Saul einen vergleichbaren Bezugspunkt auch insofern abgibt, als er ihr Leben zu missachten bereit war, können Lesende angesichts dieser Dreiecksgeschichte auch noch einmal genauer auf die Abläufe in 18,1–5 schauen, wo Jonatan im literarischen Set erstmals explizit David begegnet: Die Darstellung in diesem Abschnitt fällt angesichts der Kontexte durchaus plausibel aus, wenn Jonatan und Saul keine gemeinsamen Schritte in Bezug auf David gehen, sondern separat agieren.

⁸ Für J. Klein, 1Sam 18, 111, behält Saul David vor allem bei sich, „um ihn besser kontrollieren zu können, weil er ein gefährlicher Mann geworden ist.“

⁹ Vgl. E. Lipiński, Art. נָתַן, ThWAT V, Stuttgart 1986, 693–712, 697–698.

¹⁰ Vgl. D. T. Tsumura, First Book of Samuel (NICOT), Grand Rapids/Mich. 2007, 473: „Jonatan gave while Saul took.“ (Hervorhebung im Text).

¹¹ Hierzu G. Hentschel, Saul, 111.

¹² C. Bender, Die Sprache des Textilen. Untersuchungen zu Kleidung und Textilien im Alten Testament (BWANT 177), Stuttgart 2008, 113–118, sieht den מָעִיל als eine Art „Poncho/Mantel“ an.

¹³ פָּשַׁט nur hier im Hitpael. H. Schmoldt, Art. פָּשַׁט: ThWAT VI, Stuttgart 1989, 787–791, 791, geht in 18,4 mit Stoebe von der Bedeutung „Wegschenken“ des Kleidungsstückes als ‚Zeichen vorbehaltloser Verbundenheit‘ aus.

¹⁴ Hierzu T. N. D. Mettinger, King and Messiah. The Civil and Sacral Legitimation of the Israelite Kings, Lund 1976, 39; vgl. R. R. Gordon, 1 & 2 Samuel. A Commentary, Exeter 1986, 159.

28 Und Samuel sagte zu ihm (= Saul)¹⁵: Gerissen hat (קָרַע) JHWH an diesem Tag die Königsherrschaft Israels (אֶת־מַמְלַכּוּת יִשְׂרָאֵל) von dir, und er hat sie deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du.¹⁶

Annett Gierke-Ungermann hat gezeigt, wie die Formulierungen in 15,27 offen lassen, um wessen Mantel es sich handelt, Samuels oder Sauls, und wer von den beiden den Mantel einriss.¹⁷ Klarer fällt aber Samuels Deutung des Geschehens in 15,28 aus: Der Riss des betreffenden Mantels „symbolisiert ... die Königsherrschaft Sauls“¹⁸ und vor allem das, was mit der Herrschaft geschieht. JHWH hat Saul das Königtum entrissen und einem Anderen, einem Besseren übertragen (vgl. 1Sam 28,17)¹⁹.

Die Requisite Mantel überreicht in 18,4 Jonatan, der Sohn des momentanen Königs Saul. Jonatan hätte in der erzählten Welt eigentlich selber „am ehesten Anspruch auf die künftige Königswürde“²⁰ gehabt (vgl. 1Sam 20,30–32). Wenn nun ausgerechnet Jonatan den mit dem Königtum assoziierten Mantel übergibt, kann das anzeigen, dass er David als kommenden König ansieht und ihn als solchen anerkennt.²¹ Diese Annahme²² gewinnt an Plausibilität durch weitere Beobachtungen.

¹⁵ Alle Ergänzungen der Zitate in Klammern, mit „=“ angezeigt, durch NCI/Baumgart.

¹⁶ Vgl. zur Übersetzung A. Gierke-Ungermann, Die Niederlage im Sieg. Eine synchrone und diachrone Untersuchung der Erzählung von 1Sam 15 (EThSt 97), Würzburg 2010, 25–26.

¹⁷ A. Gierke-Ungermann, Niederlage, 32–33, 148–155. Dort auch die Diskussion mit der Literatur zu 1Sam 15,27f. – M.E. riss in 15,27 nicht (יָקַרַע mask.) der Zipfel (כִּנְף fem.) ab, wovon Gierke-Ungermann, Niederlage, 155, ausgeht, sondern der Mantel (מַעֲיָל mask.) ein. Vgl. D. T. Tsumura, Samuel, 405–406. Erst in 15,28 entreißt JHWH Saul das Königtum (מַעֲלִיךְ). – David schneidet in 1Sam 24,5 אֶת־רֶשֶׁת־שָׁאוּל (כִּנְף־הַמַּעֲלִיךְ) und 24,12 (כִּנְף־מַעֲלִיךְ) den Zipfel von Sauls Mantel ab.

¹⁸ A. Gierke-Ungermann, Niederlage, 155.

¹⁹ Zum Zusammenhang zwischen 1Sam 15,28 und 28,17 s. A. Gierke-Ungermann, Niederlage, 155. 1Sam 28,17 erwähnt dann namentlich David als neuen Inhaber des Königtums.

²⁰ So A. R. Müller, Art. Jonatan, NBL II, Zürich 1995, 377–379, 378.

²¹ So zu 18,4 J. Morgenstern, David and Jonathan, in JBL 78 (1959) 322–325, 322. Ferner D. Jobling, The sense of biblical narrative. Three Structural Analyses in the Old Testament (1Samuel 13–31; Numbers 11–12, 1 Kings 17–18) (JSOT.SS 7), Sheffield 1986, 12; J. Klein, 1Sam 18, 112; H.-Ch. Schmitt, Replik zu Johannes Klein, in: Ch. Schäfer-Lichtenberger (Hg.), Die Samuelbücher und die Deuteronomisten (BWANT 188), Stuttgart 2010, 116–118, 117.

²² Anders I. Willi-Plein, 1Sam 18–19 und die Davidshausgeschichte, in: W. Dietrich (Hg.), David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit. Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches (OBO 206), Freiburg, Schweiz 2004, 128–171, 149. Sie meint, dass der Mantel – für sie das „Obergewand“ – dem „David vielleicht die Würde eines dem Königssohn Ebenbürtigen“ verleihe. Letztlich handele – so Willi-Plein – Jonatan in 18,4 „wie ein künftiger König, der einen bewährten Kämpfer persönlich in den Dienst nimmt und ausrüstet.“ Dieser These von Willi-Plein steht aber entgegen, dass nicht Jonatan, sondern Saul David in den Dienst nimmt (vgl. 18,5 u.ö.).

Jonatan übergibt in 18,4 nicht nur ein Gewand.²³ Vor den drei **וְעֵד**-Wendungen in diesem Vers wird „seine Kleidung“ im Plural erwähnt: **וּמְדֵי**.²⁴ Von solcher – ebenfalls im Plural – war zuletzt vor dem Kampf mit Goliath die Rede, als Saul mit eigener Kleidung und mit einer Rüstung David für den Kampf ausstatten wollte (17,38–39).

1Sam 17,38–39: 38 Und Saul zog David seine Kleidung (**מְדֵי**) an und setzte einen bronzenen Helm auf sein Haupt und zog ihm einen Schuppenpanzer an. 39 Und David gürtete sein Schwert über dessen Kleidung (**מְדֵי לְמֵדֵי**) ...

Auf Sauls Kleidung gürtete David wohl sein eigenes Schwert.²⁵ Kleider und Rüstung behinderten jedoch David beim Schreiten. So legte David alles wieder ab. Dadurch entsteht dann das literarische Bild, dass der Hirtenjunge David ungeschützt dem Recken Goliath entgegentritt und ihn trotzdem niederstrecken kann. – Auf einer ersten Ebene, bei der es in 1Sam 17 ums Praktisch-Nützliche geht, wollte Saul David sicherlich ausrüsten und kampffähig machen. Hinzu kommt aber durch den Kontext eine zweite Ebene, bei der es tiefer liegend um die Aufgaben eines Regenten geht. König Saul selbst konnte der Gefährdung durch Goliath nicht Herr werden,²⁶ und die Requisite „Kleidung“ (**מֵדָה**) ist hier eindeutig königlicher Herkunft.²⁷ Folglich sah Hans Joachim Stoebe in der Begebenheit, bei der Saul seine Kleider und Waffen darreichte (u.a. **נָתַן**), den Aspekt mitklingen, „daß Saul königliche Pflichten an David delegiert.“²⁸

Die Sequenz ‚Übergabe von **מֵדָה** und von Rüstung‘, welche ein Delegieren von königlichen Aufgaben anklingen lässt, kehrt nun bei Jonatan und David in 18,4 wieder. Damit kommt beim Leseprozess durch die Texte hindurch eine zweite Linie hinzu und bestärkt die Annahme, dass Jonatan David das Königtum zuerkennt.

Walter Brueggemann hat folglich die Signale in 18,4 für einen möglichen Lektüreprozess so zusammenfassen können: „It is likely that Jonathan’s unrobing and the gift of his clothes and armor to David constitute a symbolic

²³ Zur Übergabe von Kleidung und damit zugleich von Autorität im Alten Testament vgl. D. T. Tsumura, Samuel, 473, der u.a. auf Num 20,24–28; 1Kön 19,19–21 und Jes 22,12 verweist.

²⁴ C. Bender, Sprache, 118–122, sieht den **מֵדָה** als „Hemd/Weste“ an.

²⁵ So mit H. J. Stoebe, Samuelis, 329; 331.

²⁶ Vgl. G. Hentschel, Saul, 108–110.

²⁷ Vgl. H. J. Stoebe, Samuelis, 331; 336.

²⁸ H. J. Stoebe, Samuelis, 336 Anm. 13.